

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

No. 16. Sonntag, den 16. Juli 1820.

Poetische Fehde.

Wolf und Joachim Lange lebten bekanntlich in fortwährenden Streitigkeiten mit einander, und Letzterer konnte fast keine Gelegenheit unbenutzt lassen, seinen theologischen Eifer und seinen Haß gegen Wolfen an den Tag zu legen. Er schrieb daher einst in das Stammbuch eines jungen Theologen folgende Verse:

Ich weiß ein dreifach W, das großes Weh gebracht:

Die Weiber, die den Fall in diese Welt gebracht,

Den Wein, der Ursach ist an vielen bösen Thaten;

Das Dritte nenn' ich nicht; mein Freund, du mußt es rathen.

Die Weisheit mein' ich nicht; sie trägt stets Gutes ein.

Ich würde Dir es leicht gar deutlich nennen können;

Doch zu gewisser Zeit darf man den Wolf nicht nennen.

Bald hernach gerieth das Stammbuch in die Hände des damaligen Probst Reinbeck. Dieser schrieb auf die Seite gegenüber:

Ich weiß ein dreifach W, das vieles Wohl gebracht:

Die Weisheit, die der Reid schon selbst für gut geacht;

Die Wahrheit, die von Gott den Ursprung hergenommen,

Und die vom dritten W ein neues Licht bekommen.

Wer ist, der dieses W zu dieser Zeit nicht kennt?

Ob man gleich nicht den Wolf bei seinem Namen nennt.

Doch giebt's ein dreifach L, so diesem W entgegen;

Von diesen will ich dir nur zwei vor Augen legen:

Das Lästern, so die Welt anjagt zur Tugend macht;

Das Lügen, so lethhin der Häll'sche Feind erdacht.

Das Dritte nenn ich nicht; man kennt's an seinen Thaten.

Wem dieses unbekannt, der müßte Lange rathen.

Der Doctor Jablonsky, toleranter als beide, schrieb Folgendes hinzu:

Das W, was kurz vorher das L in Schimpf gebracht,